

# Musikpädagogische Forschung — eine Filmdokumentation

KARL GRAML / RUDOLF-DIETER KRAEMER

Günter Kleinen (Hg.): *Außerschulische Musikerziehung*. - Laaber: Laaber 1987.  
(*Musikpädagogische Forschung*. Band 8)

Im vergangenen Jahr konnte der „Arbeitskreis Musikpädagogische Forschung“, vormals „Forschung in der Musikerziehung“, auf eine zwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Günther Noll stellt in seiner Rückschau auf zwei Jahrzehnte musikpädagogischer Forschung fest, daß angesichts der wachsenden Flut neuer Entwicklungen für immer kürzer werdende Zeitabschnitte historiographische Zusammenfassungen notwendig sind, um die entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhänge in ihrer Abfolge und Komplexität in Erinnerung zu rufen (Noll 1986,309). Solche „retrospektiven Bestandsaufnahmen“ (Schmidt-Brunner 1982, S. 11) geben im Dienste einer planmäßigen Weiterentwicklung der Musikpädagogik als Wissenschaft Gelegenheit, Akzente, Probleme und Defizite von Forschung kenntlich zu machen (Kraemer 1985, S. 219). Den Wunsch nach systematischer Zusammenfassung der tiefgreifenden Veränderungen der letzten Jahrzehnte dokumentieren in jüngster Zeit Handbücher, Lexika und Bibliographien (*Grundriß der Musikpädagogik, Lexikon der Musikpädagogik, Handbuch der Musikpädagogik, Handbuch des Musikunterrichts* usw.). Im musikpsychologischen und musikpädagogisch-psychologischen Bereich, dem seit den Anfängen einer theoretischen Fundierung von Musikunterricht eine besondere, vielleicht (zu) dominierende Rolle zukam, liegen ebenfalls Übersichtsbande vor, die für Musikpädagogen bedeutsam sein können (Kleinen, de la Motte-Haber, Bruhn/Oerter/Rösing, Kraemer/Schmidt-Brunner, Shuter-Dyson, Harrer, Rösing, Abel-Struth/Groeben, Dahlhaus/de la Motte-Haber u.a.). Nun zeigt sich jedoch, daß gerade psychologische Forschung selbst bei behutsamer Übersetzung für Laien wegen spezialisierter Methodik der empirischen Wissenschaften, wegen fehlender unmittelbarer Praxisrelevanz und überzogener Erwartungshaltung von Lehrern (Kleinen 1985, S. 337) ihren Adressaten — sei er nun in der Ausbildung oder in der Schulpraxis — nicht erreicht. So klagt denn auch Günther Noll zu Recht, daß es nicht immer gelungen ist, die Ergebnisse der Untersuchungen einer breiteren Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen. „Gewiß ist es ein sehr schwieriges Unterfangen, einen komplizierten Sachverhalt so darzustellen, daß er ohne Niveauverlust rezipierbar wird. Aber die wissenschaftsdidaktische Aufgabe ist sehr ernst zu nehmen.“

men, da sie z. B. das Vorurteil der ‚Gelehrten-Akademie‘ nähren könnte“ (Noll 1986, S. 326).

Angesichts der nicht nur von Dahlhaus (1984, S. 238) beklagten Lektürenunlust, deren Ursachen hier nicht thematisiert werden sollen, können Bücher vielleicht weniger zur Verwirklichung des Zieles beitragen als ein Film. Ein Beispiel für gelungene Vermittlung von Forschungsergebnissen hat bei vergangenen Arbeitstagen des AMPF Helmut Segler mit seinen Filmen über Kindertänze gegeben. Hier wird sichtbar, was erforscht wird, wird anschaulich dargestellt, was man und wie man beobachtet, wird deutlich, wie Ergebnisse interpretiert werden. Diese Filme und Fernsehsendungen über Forschungsarbeiten an Universitäten regten uns an, musikpädagogisch-psychologische Forschung ins Bild zu setzen, um sie in Ausbildung und Fortbildung Studenten und Lehrern als Anregungspotential, als Anreiz zu kritischem Widerspruch und zur Anregung neuer Forschungsaufgaben darzubieten. Da wir annahmen, daß ein zunächst regional begrenztes Forschungsprojekt auch andere Institutionen interessieren könnte, die ja meist über umfangreiches Forschungsmaterial verfügen, da wir weiter annahmen, daß der Satz von der „*Praxis als Ausgangspunkt, als Mittel und als Ziel*“ (Bastian 1982, S. 101) von Forschung auch für andere Teilnehmer des AMPF Gültigkeit hat, stellten wir zur Diskussion, ob Bereitschaft einzelner Teilnehmer des Arbeitskreises besteht, dieses Anliegen zu unterstützen und u. U. den Film bzw. mehrere Filme gemeinsam herzustellen. Eine Diskussion über dieses Vorhaben hielten wir für legitim, da es zu den Zielen des Arbeitskreises gehört, sich gegenseitig zu informieren und Forschungsvorhaben gemeinsam zu diskutieren und durchzuführen.

In der lebhaften Diskussion wurden Anregungen zur Realisierung des Projekts gegeben, das allgemein ein positives Echo fand. Darüberhinaus konnten erste konkrete Arbeitsschritte eingeleitet werden.

Allgemein bestand großes Interesse an einem Informationsaustausch über derzeit laufende Projekte und die vorliegenden Filme und Tonbandmaterialien. Die Kollegen in Augsburg erklärten sich bereit, aufgrund einer Umfrage eine Übersicht über die derzeit laufenden Forschungsprojekte und die dazugehörigen Filme und Tonbandmaterialien zu erstellen, die der „Zentralstelle für musikpädagogische Dokumentation“ in Frankfurt zur Veröffentlichung zugesandt wird. Zur Anmeldung sollen auch Materialien kommen, die sich noch im Stadium der Erprobung befinden und gerade deshalb Impulse für anregende Diskussionen geben können. Damit soll auch gesichert sein, daß jüngere Kollegen ihre Arbeit noch im Entstehungsprozeß

vorstellen können. Es zeichnete sich ab, daß einzelne Hochschulen im Rahmen ihrer Forschung thematische Schwerpunkte setzen könnten.

Die aufgrund der Umfrage über laufende Projekte erstellte Synopse wird hier weitere Klarheit bringen. Für die visuelle Darstellung eignen sich nicht alle Forschungsprobleme. Als mögliche Themenfelder wurden genannt:

1. Unterrichtsforschung, Unterrichtsmodelle, Unterrichtsmaterialien
2. Musikpsychologische Forschung
3. Instrumentalspiel
4. Methoden empirischer Forschung
5. Berufsbilder.

Es ist daran gedacht, die Ergebnisse nicht nur im engeren Kollegenkreis vorzustellen, sondern auch Studenten, Lehrern und evtl. der breiteren Öffentlichkeit (Rundfunk, Fernsehen) zugänglich zu machen.

Zu Euphorie besteht zwar kein Anlaß, da sicher zahlreiche Probleme von allen Beteiligten zu überwinden sind. Dennoch könnte schon ein reger Informationsaustausch dazu beitragen, Forschungsproblemen im musikpädagogisch-psychologischen Bereich größere Aufmerksamkeit zu widmen.

## *Literatur*

- Noll, G.: Zwanzig Jahre Musikpädagogischer Arbeitskreis, in: Kaiser, H. J. (Hrsg.), Musikpädagogische Forschung, Band 7: Unterrichtsforschung, Laaber 1986, S. 309ff.
- Schmidt-Brunner, W (Hrsg.): Methoden des Musikunterrichts, Mainz 1982.
- Kraemer, R. D.: Wissenschaftstheoretische Reflexion als Grundlage musikpädagogischer Wissenschaftsentwicklung, in: Bastian, H. G. (Hrsg.): Musikpädagogische Forschung, Band 6: Umgang mit Musik, Laaber 1985, S. 219ff.
- Kleinen, G.: Musik als Mittel der Erziehung, in: Bruhn/Oerter/Rösing (Hrsg.): Musikpsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen, München/Wien/Baltimore 1985, S. 331ff.
- Bastian, H. G.: Methoden empirischer Forschung in Musikpsychologie und Musikpädagogik, in: Kraemer/Schmidt-Brunner (Hrsg.): Musikpsychologische Forschung und Musikunterricht, Mainz 1983, S. 101ff.
- Klüppelholz, W.: Was ist musikalische Bildung?, in: Musik und Bildung, H. 4/1984, S. 238 (Anmerkungen C. Dahlhaus).

Prof. Karl Graml  
Prof. Dr. Rudolf-Dieter Kraemer  
c/o Universität Augsburg  
Schillstraße 2  
8900 Augsburg